

1. EINLEITUNG

Urbanisierung und öffentlicher Raum

Chinas Urbanisierung der letzten 40 Jahre gehört zu den wichtigsten Motoren sozialen Wandels des Landes. Die Wissenschaft ist sich einig: Was wir gegenwärtig beobachten, ist eine „urban revolution“¹ mit einer „new Chinese city“², angetrieben von „China’s new urbanism“³. „Chengzhenhua“⁴ – die „Entstehung von Groß- und Kleinstädten“ – ist ein zentraler Bestandteil der nationalen Demografie- und Wirtschaftspolitik Beijings. Partei und Regierung sprechen von wachsenden Skalenerträgen und Effizienzsteigerungen, von Städten als Heilsbringern des Fortschritts und zukünftigen Wohlstands.⁵ Was Shanghais Expo griffig mit „Städte machen das Leben schöner“⁶ bewarb, verkaufte der damalige Ministerpräsident Li Keqiang als „fundamental, strategically important issue for China’s modernization“.⁷ Doch Modernisierung ist ein Prozess der Neuordnung, begleitet Machtansprüche und Marginalisierung. Nicht jeder kann teilhaben. In Diskussionen um die Machbarkeit und Nachhaltigkeit dominiert deshalb u. a. die Sorge um die soziale Umsetzung und die fortschreitende sozioökonomische Polarisierung. Sie betrifft Fragen der Ressourcenallokation, Ideale sozialer Gerechtigkeit und die Angst vor der politischen Sprengkraft wachsenden gesellschaftlichen Unmuts.⁸ Migranten vom Land, städtische Arbeitslose, vertriebene Bauern und zwangsumgesiedelte Familien bilden eine neue „Unterklasse“,⁹ „new urban poverty“¹⁰ oder die „sozial schwachen Gruppen“¹¹ der städtischen Gesellschaft.¹² Räumlich ist die Exklusion erkennbar an der sich intensivierenden Segregation, Gentrifizierung und an den verarmenden Nachbarschaften, wo Villenviertel neben verfallenden Altstädten und den informellen Bauten der „urban villages“¹³ stehen. Die Forschung misst die soziale Ungleichheit häufig am Faktor des Eigenheims und den Wohnmöglichkeiten und zeichnet das Bild einer fragmentierten Gesellschaft, die nicht nur auseinanderzubrechen droht,

¹ Campanella 2008: 14; Pei 18.03.2014: o. S.

² Logan 2002: 5.

³ He & Lin 2015: 2757.

⁴ Im Original: 城镇化.

⁵ Zhongyang Zhonggong & Guowuyuan 2014.

⁶ Im Original: 城市让生活更美好.

⁷ Li 2012a: 1.

⁸ Shin 2013; Weinstein & Ren 2009; He & Chen 2012; Wu, Webster, He & Liu 2010.

⁹ Solinger 2006a.

¹⁰ Hussain 2003; Wu & Huang 2007; s. auch: Wu u. a. 2010.

¹¹ Im Original: 弱势群体.

¹² Liu & Zhou 2004; Wang 2002.

¹³ Als „urban villages“ werden in China jene administrativen Dörfer verstanden, welche im Laufe der Urbanisierung vom Stadtraum umschlossen wurden.

sondern in den Millionenstädten gar nicht erst zusammenwächst.¹⁴ Erstaunlicherweise ignorieren oder vernachlässigen diese Diskussionen meist den Kern städtischer Entwicklung, Begegnung und Zugehörigkeit: den öffentlichen Raum.

Von 2010 bis 2014 lebte und arbeitete ich im südchinesischen Guangzhou. Hier stand der öffentliche Raum im Zentrum des Alltags und trat ich aus meiner Wohnung im Altstadtbezirk Yuexiu, traf ich jedes Mal auf das pralle Leben: Es schien die gesamte Stadt auf die Straßen zu ziehen. Zahlreiche Fußgänger waren unterwegs, hasteten zur nahe gelegenen U-Bahnstation und im Slalom vorbei an den mobilen Straßenhändlern. Diese boten je nach Tageszeit Frühstück und Abendessen, Gemüse und Obst sowie Alltagsartikel von Schuhen bis Haargummis – ein Supermarkt auf Rädern. Ich wohnte in der *Ding'an Li* – eine belebte und historisch gewachsene Nachbarschaft – an deren Eingang jeden Tag die gleiche Anwohnerin saß, Schuhe polierte und reparierte. Ähnlich flickte auf der gegenüberliegenden Straßenecke ein betagter Herr Fahrräder. Ihre Werkstätten befanden sich im Freien, am Rande des Gehwegs. Auch die ansässigen Läden wuchsen auf die Bürgersteige. In den alten *Qilou*¹⁵ (Arkadenhäusern) bemaßen ihre Geschäftsräume kaum drei Quadratmeter, doch ihre Eingangsfronten waren durch die Überdachung vor Wind und Wetter geschützt. Die Inhaber stellten deshalb ihre Ausstattung vor die Tür: Regale, gefüllt mit den anzupreisenden Waren, Hocker und Tische sowie Gaskocher, Kochgeschirr und Abwaschschüsseln. Sie verbrachten den ganzen Tag im Laden und okkupierten den öffentlichen Raum als Ausstellungsfläche, als Küche, Ess- und Empfangszimmer für Familie, Freunde und Kundschaft. Der öffentliche Raum wurde „privatisiert“, dem Wohnen, der individuellen Arbeit und Freizeit einverleibt. Unter den Arkaden spielten die Anwohner Majiang oder Schach, Schaulustige blieben immer wieder stehen. Kulis parkten ihre Fahrradtransporter, warteten auf Aufträge, dösten auf der Ladefläche oder spielten Karten mit ihren Kollegen. Noch spät in der Nacht wurde vor den Toren meiner Nachbarschaft gegrillt und verwandelte sich der Bürgersteig zum Restaurant. Die jungen Leute trafen sich zum Abschluss oder Auftakt des Abends. Der öffentliche Raum in Guangzhou hatte einen Rhythmus, aber keine Pause.

In den akademischen wie praktischen Auseinandersetzungen mit Urbanisierung gilt öffentlicher Raum als Treffpunkt der Bewohner und als Kernstück des besonderen sozialen Miteinanders in der Stadt. „Life between buildings“¹⁶ bedeutet freien Zugang, „a world of strangers“¹⁷ urbane Sozialisierung. Hier findet das statt, was man häufig mit *dem* Städtischen assoziiert: dichtes Gewusel und lautes Chaos, Fremdheit und Pluralität.¹⁸ Er ist die „gemeinsamste“ aller städtischen Ressourcen, prägt die Stadt nicht nur als soziale und kulturelle, wirtschaftliche und politische

¹⁴ Wang 2004; Wu u. a. 2010; Zhou & Cai 2008; White, Wu & Chen 2008; Shin 2007; Logan, Bian & Bian 1999; He, Liu, Wu & Webster 2010; He, Webster, Wu & Liu 2008a; He & Lin 2015.

¹⁵ Im Original: 骑楼.

¹⁶ Gehl 2011.

¹⁷ Lofland 1973.

¹⁸ Simmel 1995; Wirth 1938; Bahrtdt 1998.

Entität,¹⁹ sondern sticht als besonderes Medium der In- oder Exklusion hervor.²⁰ Im euro-amerikanischen Verständnis erscheint öffentlicher Raum darüber hinaus als Forum politischen Austauschs, der Demokratie und Teilhabe und wird verbunden mit dem normativen Anspruch an die richtige Organisation einer Gesellschaft. Er sollte dementsprechend offen für Bedeutungen und Nutzungen sowie zugänglich für alle Mitglieder einer Gesellschaft sein.²¹

Im Gegensatz dazu erscheinen im akademischen Diskurs die chinesischen Städte: Hier fehle die architektonische Tradition, ein zivilgesellschaftliches Zusammenkommen zu forcieren und zu ermöglichen.²² Statt bürgerlicher Zugänglichkeit spiegeln öffentliche Räume eine oft repressive Staatsautorität.²³ Heute diene er vor allem als Bühne der kommunistischen Ein-Parteien-Herrschaft – der *Tian'anmen Guangchang*²⁴ (Platz des Himmlischen Friedens) ist ein herausragendes Beispiel.²⁵ Darüber hinaus spielt öffentlicher Raum in der China-bezogenen Forschungsliteratur nur eine geringe Rolle. Das zeigt sich auch quantitativ, d. h. eine überschaubare Zahl an Studien beschäftigt sich explizit mit Öffentlichkeit als stadträumlichem Phänomen. Diese kommen zumeist aus den Bereichen Geografie, Stadtplanung und Architektur und schließen sich zum Teil den Analysen aus „westlichen“ Ländern an. Trends des Kapitalismus und Neoliberalismus, mangelnde Teilhabe der Bewohner sowie unbrauchbares Design ergeben hier wie da ein Bild der Tristesse.²⁶ Für die einen fehlt also öffentlicher Raum aufgrund der Übermacht des Staates, für die anderen aufgrund dessen Rückzugs.

Doch die Ära der Reform- und Öffnungspolitik in China gibt auch einen anderen Trend vor: Die politischen Zügel haben sich gelockert, die Menschen haben nun mehr persönliche Freizeit, höhere Einkommen und ein wachsendes Bedürfnis nach offenen Stadträumen und Angeboten des Zusammenkommens.²⁷ Während Michael Duttons Buch „Streetlife China“ von 1998 allerdings noch mit „daily life and deviance“ begann,²⁸ geht es im neuen Jahrtausend vermehrt um die Herausbildung von „grassroots leisure“.²⁹ Anthropologische Ansätze widmen sich den unterschiedlichen Nutzergruppen öffentlichen Raums – von Motorradtaxifahrern bis hin zu Parkbesuchern und Freiluftgängern. In ihren Werken sind es weniger der Staat und

¹⁹ Carr, Francis, Rilin & Stone 1992.

²⁰ Mitchell 1995, 2003.

²¹ Arendt 1981; Carr u. a. 1992; Amin 2008; Kostof 1993; Merrifield 1996; Mitchell 2003; Smith & Low 2006.

²² Friedmann 2006, vgl. Shatzman Steinhardt 1990; Schinz 1996.

²³ Hou 2010a: 5; Miao 2001: 10.

²⁴ Im Original: 天安门广场.

²⁵ Esherick & Wasserstrom 1990; Hershkovitz 1993; Hung 2001, 2011; Lee 2009; Pieke 1993; Wu 1991, 2005b.

²⁶ Miao 2011; Yang 2007; Bracken 2009; Kel & Tong 2002; Padua 2007; Sennett 1978; Mitchell 2003; Low & Smith 2006; Sorkin 1992; Davis 1990.

²⁷ Gaubatz 2008a; Hassenpflug 2004a.

²⁸ Dutton 1998.

²⁹ Qian 2014a: 26.

seine Experten als die Stadtbewohner selbst, die den öffentlichen Raum prägen.³⁰ Im Kontrast zu den Skeptikern formulieren daher Orum u. a.: „[P]ublic man is alive and well“.³¹

Die Bewertungen öffentlichen Raums und seines Stellenwerts für die chinesische Stadtgesellschaft sind abhängig vom konkreten Konzept. Die Vorstellungen vom öffentlichen Raum sind oft eurozentriert, normativ und unscharf. Die unterschiedlichen akademischen Disziplinen überlappen und widersprechen sich in ihren Definitionen, insbesondere in Fragen der Räumlichkeit und der Teilhabe (s. Kapitel 2.2). Dabei gehört die Idee der Offenheit und Zugänglichkeit zu ihrem Kern. Doch bei genauem Hinsehen ist öffentlicher Raum immer umkämpft. Zahlreiche Studien zeigen, wie seine Nutzung, seine soziale und symbolische Bedeutung zwischen verschiedenen Akteuren ausgehandelt werden – auch (und vielleicht gerade) im demokratischen „Westen“ (s. Kapitel 2.1).³² Man könnte sagen: Sozial relevanter Raum ist immer reguliert – ‘mal mehr ‘mal weniger formell – doch es gibt keine Räume frei von Macht. Denn in seiner Natur ermöglicht, leitet und begrenzt Raum individuelles wie gesellschaftliches Handeln.³³ Um das „westliche“ Konzept des öffentlichen Raums auf China zu übertragen, können Offenheit und Zugänglichkeit daher keine unhinterfragten Merkmale, sondern müssen im Gegenteil Teil der Fragestellung sein. Diese Arbeit möchte deshalb wissen: Welche Rolle spielt in China städtischer öffentlicher Raum als soziales Ordnungsmedium – für die Stadtentwicklung und für das urbane Miteinander? Die Annäherung an diese Frage stellt das Ziel dieser Studie dar. Im Folgenden stehen seine Produktion, seine In- und Exklusionsmechanismen sowie die Beziehung zwischen staatlichen Idealen und alltäglicher Aneignung im Mittelpunkt.

Die soziale Produktion des Raums und die „Vagabunden“

Mit Michael Friedmann möchte ich argumentieren, dass die China-bezogene Stadtforschung immer nur „snapshots“³⁴ liefern kann, die wir mit wachsendem Abstand historisch einordnen müssen. Diese Studie konzentriert sich auf den öffentlichen Raum in der Reform- und Öffnungspolitik und fokussiert die Jahre zwischen 1980 und 2014. Dabei geht es um Trends der sozialen Produktion öffentlichen Raums, deren Einflüsse bis heute zu spüren sind.

So z. B. im Städtebau: Spricht die Forschung von der Entstehung des Stadtraums in China, so erfolgt zunächst der Verweis auf erstarkende Lokalregierungen und eine wachsende Marktwirtschaft. Demgemäß handeln Städte vermehrt wie Unternehmen im Kontext globalen Wettbewerbs, lenken nicht nur Industrialisierung

³⁰ Farquhar 2009; Mei 2013; Qian 2013; Richaud 2018; Lin, Bao & Dong 2019; Lin & Dong 2018; Lin & Graefe 2019; Liu, Tan & Chai 2020; Tan 2020; Wang 2019.

³¹ Orum u. a. 2009: 385.

³² Z. B. Davis 1990; Low & Smith 2006; Mitchell 2003.

³³ Lefèbvre 1991; Löw 2007, 2015; Werlen 1997.

³⁴ Friedmann 2005: x.

und Sonderzonen, sondern stützen sich auf den Grundstücks- und Immobilienmarkt zur Generierung von Steuereinnahmen und Profiten.³⁵ Stadtregierung und -planung, private Bauunternehmen und Investoren bilden zusammen eine „local growth coalition“,³⁶ die den städtischen Raum prägt – zu sehen an den neuen „commercial business districts“ und noblen „gated communities“.³⁷ Hinzukommen die großen Veranstaltungen – die „mega events“ – wie die Olympischen Spiele 2008 und 2022 in Beijing, die Expo 2009 in Shanghai und die Asienspiele 2010 in Guangzhou.³⁸ Sie treiben Chinas Urbanisierung an, bedeuten „accumulation by spectacle“,³⁹ begleitet von „triumphalist space“.⁴⁰ Zwar tauchen in diesen Untersuchungen einzelne Bevölkerungsgruppen als „stake holders“ auf, doch ihre Stimmen erscheinen schwach und vereinzelt. Währenddessen entsteht das Bild übermächtiger Staats- und Wirtschaftsinteressen, die letztendlich den städtischen Raum formen. Dies ist allerdings nicht nur den lokalen Gegebenheiten, sondern auch der Perspektive geschuldet: Die China-bezogenen Urban Studies konzentrieren sich in den letzten Jahren auf die Top-Down-Dynamiken. Verwies Louis Wirth mit „urbanism“ ursprünglich auf die Gesellschaft und einen spezifischen „way of life“,⁴¹ verstehen Laurence Ma und Wu Fulong darunter die wachsende Macht der Stadtregierungen und das Primat von Städtebau und -expansion.⁴² In Publikationen und auf Konferenzen werden Fragen der chinesischen Urbanisierung zumeist als Fragen von Städtebau und Stadtplanung abgehandelt.⁴³ Doch kritische Stadtforschung hinterfragt die scheinbare Alternativlosigkeit und „Natürlichkeit“ von Raum – am deutlichsten und berühmtesten in den Worten Henri Lefèbvres: „(Social) space is a (social) product“,⁴⁴ das auf mehreren Ebenen entsteht, konzipiert, gebaut und belebt wird. Das schließt die Ebenen der Wirtschaft und Machtpolitik, der Kultur und Ästhetik ebenso ein wie die Dynamiken alltäglicher Nutzung.

Diese Studie orientiert sich an Lefèbvres Idee der sozialen Produktion des Raums und arbeitet sie mithilfe weiterer (Raum)Theoretiker aus.⁴⁵ Lefèbvre ist bekannt für seine „Triplizität des Raums“, auf Basis derer er auf die ideellen, körperlichen und emotionalen, auf die gesellschaftlichen, biologischen und individuellen Konzipierungen von Raum hinweist.⁴⁶ Davon ausgehend meint in dieser Arbeit soziale Produktion *Appropriation*, d. h. Raum entsteht durch den kontinuierlichen

³⁵ McGee, Lin, Wang, Marton & Wu 2007; s. div. Beiträge in: Ma & Wu 2005; Wu 2007a.

³⁶ Zhu 1999: 534.

³⁷ Gaubatz 2005; Wu 2007a.

³⁸ Shin 2014.

³⁹ Guthman 2008.

⁴⁰ Marvin 2008: 255; s. auch Brady 2009a; Broudehoux 2010.

⁴¹ Wirth 1938: 1.

⁴² Ma & Wu 2005: 4ff.

⁴³ Z. B. „International Conference on China Urban Development“ 2017, 2018.

⁴⁴ Lefèbvre 1991: 26; Einfügungen im Original.

⁴⁵ Von: Werlen 1997, 2005, 2009; Löw 2007, 2008, 2015; Amin & Thrift 2002; Massey 2005; Steets 2015; über: De Certeau 1980, 1984; Debord 2002, 2006; bis hin zu: Fischer-Lichte 2010, 2015; Goffman 1956; Schechner 2013 u. a.

⁴⁶ Lefèbvre 1991: 33ff; Schmid 2005: 208ff.

Prozess der Aneignung von Objekten als auch sozialer Bedeutungen (s. Kapitel 3.2).⁴⁷ Öffentlicher Raum wird also nicht allein durch physisch-räumliche Praktiken (Konstruktion, körperliche Okkupation) seiner Nutzer bestimmt. Sondern diese stehen im Zusammenhang zu den diskursiven Praktiken, die dem Physischen erst einen sozialen Sinn verleihen. Dazu gehören übergeordnete Diskurse, die Zuordnung von sozialen Funktionen, von symbolischen Bedeutungen und Assoziationen, die in Gestaltungs- und Zugangsregeln münden können. Dieses Verständnis orientiert sich an der performativen Perspektive der Stadtsoziologie: Demgemäß entsteht räumliche Öffentlichkeit nicht mit dem Bau, sondern mit der besonderen Vergesellschaftung. Die architektonischen Merkmale einer Piazza oder eines Marktplatzes reichen also nicht aus, diese Räume müssen auch dementsprechend konnotiert und „bespielt“ werden. In Anlehnung an Jan Gehl und Lyn Lofland definiere ich daher öffentlichen Raum als offenen, d. h. „nicht-eingehausten“ Stadtraum, wo die Chance eines größeren Publikums und von Anonymität als dominierendem Merkmal besteht, wie z. B. populäre Straßen, Plätze, Parks, Promenaden, Boulevards etc. (s. Kapitel 3.1).⁴⁸ Im Kontext der räumlichen Appropriation werden in dieser Arbeit die spezifischen Raumlogiken und die allgemeinere Raumkultur, das zeitlich geprägte Raumerbe und die gruppenspezifischen Raumpraktiken inklusive auf ein Publikum ausgerichtete Performances im Fokus stehen. Dabei zeigt sich Raum nicht als feststehendes Gebilde, sondern als kontinuierlicher Prozess, da er bestätigt werden muss oder sich ändert, zerfällt.

Diese Konzeption der sozialen Produktion öffnet einerseits den Blick für multiple Akteure im „Städtebau“ und ermöglicht andererseits seine Analyse als soziales Ordnungsmedium. Die zugehörigen Mechanismen der Öffnung und Schließung sind am deutlichsten anhand von Konflikten und Auseinandersetzungen zu beobachten. So fokussiert diese Studie die Interaktion staatlicher Akteure mit „Vagabunden“ im öffentlichen Raum. Letzteres meint Bettler und Straßenhändler, darunter auch Wahrsager, deren Unterscheidungsgrenzen fließend sind und die „herumziehend“⁴⁹ vom Staat eine ähnliche Behandlung erfahren. In Anbetracht dieser Gemeinsamkeit und in Ermangelung eines neutraleren Oberbegriffs werde ich weiterhin von „Vagabunden“ sprechen, zur Distanzierung von der pejorativen Bedeutung aber Anführungszeichen verwenden. Aus Sicht des Lokalstaates sind „Vagabunden“ höchst unerwünschte Nutzer öffentlichen Raums in chinesischen Städten. Sie werden im wahrsten Sinne des Wortes an seine Ränder gedrängt und erobern sich ihn dennoch immer wieder ein Stückchen zurück. Die Reaktion der Behörden zeigt, wie sie die offiziellen Idealsräume infrage stellen, sodass das Funktionieren der öffentlichen Ordnung besonders zutage tritt. Nicht Exklusion als Fakt, sondern der Prozess der Marginalisierung, bzw. dessen räumliche Dimension, wird sichtbar. Ihr Beispiel betrifft dabei die Aushandlungen zwischen höchst unterschiedlichen Akteuren und verdeutlicht umso mehr den Beitrag selbst der scheinbar schwächsten Glieder einer Gesellschaft zur sozialen Produktion des Raums. Für

⁴⁷ In besonderer Anlehnung an: Löw 2015; Werlen 1997.

⁴⁸ Gehl 2011; Lofland 1972, 1973, 1998.

⁴⁹ Im Chinesischen: 流浪.

einen erweiterten Blick auf die Raumproduktion jenseits allein staatlichen Städtebaus sind sie also höchst interessant. Denn sie sind abhängig von seiner Öffentlichkeit, bedürfen nicht nur selbst des Zugangs, sondern profitieren von der Menge potenzieller Kunden und Spender. Während sich in unserer heutigen Zeit viele Aktivitäten und Nutzer in private Räume zurückziehen können, macht es nur wenig Sinn, am einsamen Ort zu betteln oder Waren und Dienste anzubieten. Der öffentliche Raum ist ihr wichtigstes Kapital. Interessanterweise prägten „Vagabunden“ bereits in der Vergangenheit das Bild chinesischer Städte und sind gleichzeitig „Kinder der Reformpolitik“ seit 1978. An ihrem Beispiel lassen sich daher die zeitlichen Veränderungen der städtischen Raumproduktion nachvollziehen. Darüber hinaus sind „Vagabunden“ oft Migranten vom Land, die in die Städte ziehen, um dort Arbeit und Einkommen zu finden. Die Unterscheidung zwischen *wailairen* und *bendiren*⁵⁰ – zwischen von außerhalb kommenden und lokal beheimateten Bewohnern – ist politisch, ökonomisch, sozial wie kulturell die bedeutendste Demarkationslinie der städtischen Gesellschaft in China. Auch in dieser Studie kommt sie zum Vorschein.

Dabei bietet die räumliche Perspektive am praktischen Beispiel einen neuen Blick auf ländliche Migranten als Teil der städtischen Armen. Die Forschung zu „Vagabunden“ im urbanen Kontext ist noch relativ jung: Da Studien zu Wanderarbeitern sich oft in den Fabriken, auf Baustellen und den zugehörigen Wohnheimen ihre Interviewpartner suchen, fielen informelle „Vagabunden“ bisher oft aus dem Raster (s. Kapitel 2.2). Erst in den letzten Jahren wuchs die Aufmerksamkeit für Bettler und insbesondere Straßenhändler. Die neuen Studien betrachten sie entweder aus der Sicht des Stadtmanagements oder als dessen Gegenspieler.⁵¹ Der städtische Raum steht dabei im Mittelpunkt: Huang Gengzhi spricht von „Raumpolitik“,⁵² Dorothy Solinger von „street as suspect“⁵³ und Li Zhang von „contesting spatial modernity“.⁵⁴ In der weiteren Forschungsliteratur zum städtischen Raum haben „Underdogs“ und ihre Raumappropriationen immer wieder etwas Überraschendes. Denn unabhängig davon, ob sie als bald verschwindendes Überbleibsel traditioneller oder als Neuerscheinung postmoderner Städte interpretiert werden: Sie setzen sich in einer urbanen Umwelt durch, die immer stärker kontrolliert und reguliert, deren Räume detailliert geplant und Nutzungsmöglichkeiten fixiert werden.⁵⁵ Das lässt sich als „guerilla urbanism“, „Gegenöffentlichkeit“ oder Rückeroberung des öffentlichen Raums verstehen.⁵⁶ Auch betont die Forschung zu den Subalternen die Aushandlungsprozesse, stellt sie als taktisch und strategisch handelnde Akteure

⁵⁰ Im Chinesischen: 外来人 / 本地人.

⁵¹ Z. B.: Huang 2013; Huang & Xue 2011; Lü, Dong & Zhao 2013; Ma & Che 2008; Sun, Li & Dai 2009; Chen 2007; He 2008; He, Zhu & Qian 2013; Hu 2008; Sun 2011b; Tang 2007, 2010a; Caron 2013; Hanser 2016; Solinger 2013.

⁵² Huang & Xue 2011: 1063, Übers. d. A.

⁵³ Solinger 2013: 3.

⁵⁴ Zhang 2006a: 461.

⁵⁵ Vgl. Frank & Stevens 2007; Hou 2010b; Roy 2005; Swanson 2007.

⁵⁶ Bodnar 2015; Crawford 1995; Frank & Stevens 2007; Hou 2010a.

in den Fokus.⁵⁷ Deshalb spricht diese Studie weniger von städtischer Armut als von Marginalisierung:

„The concept is related to poverty but marginalization emphasizes the dynamics of a downwards social trajectory rather than current living standards. The term also emphasizes external and often structural forces [...] that exert an influence on the social status of a group of people, while the poverty is an attribute more readily attached to a household. Thus, marginalization refers to broad social processes by which social groups are becoming more unequal“.⁵⁸

Diese Arbeit argumentiert, dass die Exklusion oder Integration der „Vagabunden“ in die jeweilige Stadt dynamisch ist. Im Fokus steht ihr Bezug zum öffentlichen Raum und seiner Produktion.

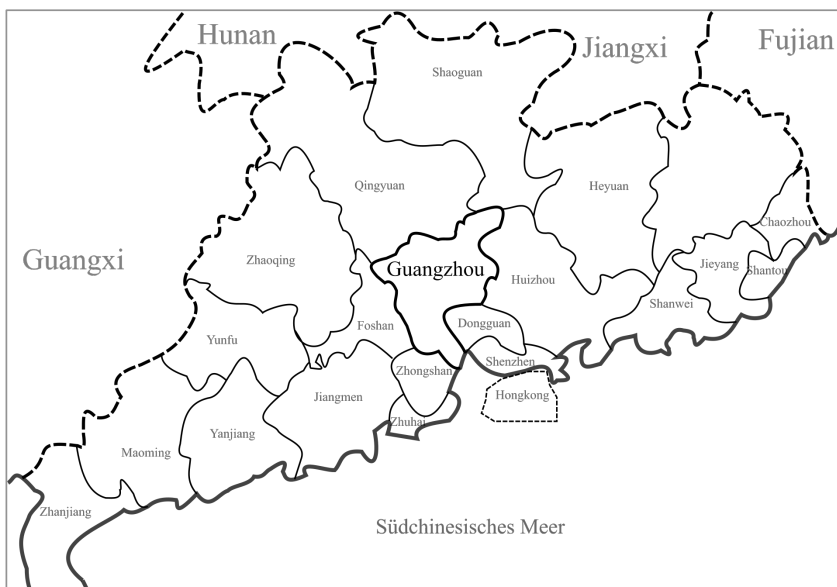


Abb. 1: Guangzhou – Hauptstadt Guangdongs

Guangzhou als Fallbeispiel

Den lokalen Kontext dieser Untersuchung bietet dabei das südchinesische Guangzhou. Mit ihrer fast 2000-jährigen Vergangenheit gehört die Stadt zu den traditionsreichsten des Landes und wurde immer wieder Zeugin der Wendepunkte chinesischer Geschichte: Bis ins 19. Jahrhundert war Guangzhou der bedeutendste

⁵⁷ Z. B. Bayat 1997; Kennedy & Fitzpatrick 2001; Lankenau 1999.

⁵⁸ Wu & Webster 2010: 1, Betonung im Original.

international offene Hafen und am sog. „Kanton-System“ der Handelskontrolle entzündeten sich die Feuer der Opiumkriege (1839–1842; 1856–1860). Darauf folgend konzentrierte sich hier der Modernisierungsdrang von Reformern und Revolutionären – die Stadt gilt als „Wiege der Revolution“.⁵⁹ Die progressivsten Denker innerhalb und außerhalb des Kaiserhauses – wie Li Hongzhang und Sun Yatsen – verwirklichten in Guangzhou ihre Visionen zur Stärkung des Landes. Die Stadt war Ausgangspunkt und Hochburg der radikalen politischen Erneuerung durch die „Revolutionäre Allianz“ und später der *Guomindang* (Nationale Volkspartei), die das Kaiserreich der Qing zu Fall brachten. In Guangzhou setzte die *Guomindang* ihre Visionen einer modernen Stadt, Gesellschaft und Nation durch und die Stadt entwickelte sich in der Republikzeit zu einer der modernsten des Landes unter *chinesischer* Souveränität (und im Vergleich zu Shanghai oder Hongkong).⁶⁰ Sie erhielt die erste moderne Metropolregierung Chinas, die das Stadtbild von Grund auf erneuerte, denn „[i]n its quest for political legitimacy and popular respect and support, local authorities in Canton had been anxiously planting politically symbolic architectures in the city. Canton was granted an unprecedented, and idealized, ideological importance and historical status“.⁶¹ Dementsprechend große Bedeutung kam der Öffentlichkeit und ihren Räumen zu.

Diese herausragende Stellung innerhalb der chinesischen Wirtschaft und Politik führte Guangzhou mit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik nach 1978 fort: Als Hauptstadt der Provinz Guangdong, Zentrum des Perlflossdeltas, mit einem reichen Erfahrungsschatz an Handel und Beziehungen zur chinesischen Diaspora⁶² startete Guangzhou mit besonderen Privilegien, Vorteilen und Kontakten zu ausländischem Kapital und Expertise.⁶³ Heute ist die Stadt nicht nur ein wirtschaftliches Schwergewicht, sondern in Bezug auf Population und Flächenexpansion eine der bedeutendsten „Mega-Cities“ des Landes (mit 12,7 Mio. Einwohnern (2012); s. Abb. 1 und 6).⁶⁴ Als „pioneer of reforms“⁶⁵ zeigen sich in dieser Stadt die Trends neuerer chinesischer Urbanisierung besonders früh und deutlich. Was für China bekannt ist als „event led development“⁶⁶ und „accumulation by spectacle“,⁶⁷ richtet in Guangzhou dabei einen besonderen Fokus auf die Gestaltung des öffentlichen Raums. Verbesserung öffentlicher Güter, öffentlicher Sauberkeit und Ordnung, verstärkte Kontrolle öffentlicher Räume sowie die Verbesserung des städtischen Images nach außen gewinnen im Laufe der Reformpolitik an Bedeutung (s. Kapitel 7 bis 11).⁶⁸ Mittels ideologisch begleiteten Stadtentwicklungskampagnen und der

⁵⁹ Tsin 1990: 2, Übers. d. A.

⁶⁰ Tsin 1999; Cody 1996.

⁶¹ Ho 2005: 35.

⁶² Yusuf & Wu 1997: 115; Lin 1997: 7, 59.

⁶³ Vogel 1989: 212–216.

⁶⁴ GZSJ 2013.

⁶⁵ Yusuf & Wu 1997: 134.

⁶⁶ Shin 2014: 2961.

⁶⁷ Guthman 2008: 1799.

⁶⁸ „Si nian...“, RMRB 12.10.2001; Zhonggong Guangzhou Shiwei & Guangzhou Shi Zhengfu 2000: 55f.

Ausrichtung von Großveranstaltungen bündelt und reorganisiert die Stadtregierung ihre Ressourcen. Meine Feldforschung und die Analysen auf Basis empirischer Daten konzentrieren sich deshalb auf die Jahre 2011 bis 2014. Denn in dieser Zeit – im Anschluss an die Asienspiele 2010, in den Vor- und Nachbereitungen der Kampagne „Nationale Zivilisierte Stadt“ – rückte die Gestaltung des öffentlichen Raums in den Fokus der Stadtherren. Großereignisse und ihre Zwischenzeiten, die unterschiedlichen Politikmodi zwischen Anspannung und Entspannung, helfen, die Auseinandersetzungen um den öffentlichen Raum, zwischen „Vagabunden“ und staatlichen Akteuren zu beleuchten.

Vorgehen und Forschungsfrage(n)

Die Produktion öffentlichen Raums als Ordnungsmedium wird hauptsächlich am Beispiel reziproker Handlungsabläufe von staatlichen Akteuren und „Vagabunden“ als unerwünschte Nutzergruppe herausgearbeitet. Zum „Staat“ gehören die lokale Stadtregierung, Büros der Stadtplanung und Administration öffentlicher Räume. Als „Vagabunden“ werden Straßenhändler, inklusive Wahrsager, und Bettler definiert (s. Kapitel 3.3). Wie oben bereits erwähnt, geht es dabei um den kontinuierlichen Prozess der Aneignung öffentlichen Raums – nicht nur des physischen Materials, sondern gerade auch seiner Bedeutung. Produktion des Raums heißt hier Appropriation. In meiner Analyse stehen deshalb zunächst Fragen nach den Formen des „Sich-zu-eigen-machens“, dem Wie und Warum im Mittelpunkt:

- Welche öffentlichen Räume werden vom „Staat“ und den „Vagabunden“ okkupiert, reguliert, gebaut?
- Welche strukturellen Mechanismen und diskursiven Motivationen stecken dahinter?
- Wie okkupieren und formen die untersuchten Nutzergruppen den öffentlichen Raum um?
- Wie interagieren dabei die jeweiligen Parteien?
- Welche Konsequenzen hat die Appropriation öffentlichen Raums für die städtische In- und Exklusion der „Vagabunden“ als marginalisierte Nutzer?

In- und Exklusion werden hier vor allem räumlich verstanden, mit Teilhabe an oder Ausgrenzung von ökonomischen, sozialen, kulturellen oder politischen Ressourcen der Lebensgestaltung innerhalb einer Stadt. Die Analyse öffentlichen Raums als sozialen Ordnungsprozess lässt dabei die Narration der Arbeit oszillieren: zwischen der Entwicklung öffentlichen Raums als Ressource von Stadt und Politik einerseits und der Marginalisierung von „Vagabunden“ – und damit als Ressource von Migranten vom Land – andererseits. Übergeordnet liegt der Fokus auf der sozialen Produktion des Raums.

Dabei soll die Betrachtung dieser Auseinandersetzung in einen größeren Diskussionskontext eingebettet werden, d. h. es stellen sich Fragen nach neueren Trends und Pfadabhängigkeiten:

- Welchen Einfluss hat die Reform- und Öffnungspolitik auf die Appropriation der untersuchten Nutzergruppen?

- In welchem urbanen und historischen Entwicklungskontext steht die kontemporäre soziale Produktion von Guangzhous öffentlichem Raum?

Denn die Stadt besitzt ein räumliches Erbe, das in die Gegenwart hineinwirkt – physisch wie sozial. Straßen und Plätze, Governance-Strukturen⁶⁹ und das Verständnis von Öffentlichkeit, wie wir sie heute sehen, besitzen tiefe Wurzeln, die es leichter machen, die Fragen nach dem „Warum“ zu beantworten. Deshalb berücksichtigt diese Studie Guangzhous Entwicklungen in der Moderne, in der kommunistischen Zeit und insbesondere seit Beginn der Reformperiode.

Die Arbeit wird wie folgt strukturiert:

Teil I: Einführung und Ausgangspunkte

Nach der Einleitung (Kapitel 1) widmet sich Kapitel 2 dem bisherigen Forschungsstand. Welche Rolle öffentlicher Raum in der Entwicklung der Städte und städtischer Gesellschaft einnehmen kann, soll zunächst die euro-amerikanische Erfahrung zeigen. Dabei werden insbesondere die Aspekte ausgeführt, die für die Diskussion des chinesischen Falls von besonderer Relevanz sind. Es folgt eine Darstellung der (china)wissenschaftlichen Forschung und ihrer Desiderate in Bezug auf die Entwicklung des öffentlichen Raums, stadträumlicher Marginalisierung und der „Vagabunden“. Das darauffolgende Kapitel 3 setzt sich dann mit unterschiedlichen Konzepten des öffentlichen Raums auseinander, um die in Europa entwickelten Grundvorstellungen für die Untersuchung chinesischer Städte fruchtbar zu machen. Die Analyse der politischen, performativ soziologischen, architektonischen und juristischen Perspektive mündet in eine Arbeitsdefinition für den öffentlichen Raum, wie sie oben genannt ist. Der nächste Abschnitt klärt das Verständnis von sozialer Produktion des Raums als Ordnungsprozess und in Form von Appropriation inklusive Performance. Abschließend setze ich mich dem Verständnis von „staatlichen Akteuren“ sowie von Straßenhändlern, Wahrsagern und Bettlern im chinesischen Kontext auseinander und formuliere die Definitionen in dieser Studie. Kapitel 4 erläutert das konkrete methodische Vorgehen und die Feldforschung in Guangzhou, d. h.: die qualitative Herangehensweise und die Herausforderungen im Feld, institutionelle und geografische Details sowie die einzelnen Erhebungsmethoden (teilnehmende und nicht-teilnehmende Beobachtung, halbstrukturierte Interviews, Fotografien, chinesische Textquellen und Diskursanalysen).

⁶⁹ „Governance“ ist ein Begriff der Politikwissenschaft, der gerade in einer globalisierten und neo-liberalen Welt an Bedeutung gewinnt. Er beschreibt zumeist das Zusammenspiel zwischen Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft in der politischen Entscheidungsfindung und ihrer Umsetzung. Er steht im Kontrast zum traditionellen Verständnis des Staates als einzeln Handelnder. In dieser Arbeit ist die Idee von „Governance“ sinnvoll, da in Bezug auf den öffentlichen Raum der chinesische Staat nicht als Monolith auftritt, der als Einheit an einem Strang zieht. Unterschiedliche staatliche Akteure, Institutionen, Diskurse und Regularien wirken ineinander, überlappen und widersprechen sich. „Governance“ hält genau dafür die Augen offen und richtet die Aufmerksamkeit auf die „Regelungsstruktur und ihre Wirkung auf das Handeln der ihr unterworfenen Akteure“ (Mayntz 2004: 4).